

Literaturförderungspreis 2015 – Begründung der JurorInnen:

Marie Gamillschegs Prosa besticht durch eine klare und direkte Sprache, einen nüchternen Erzählton und einen (scheinbar) naiven Blick. Durch den engen Fokus, der darin meist vorherrscht, werden alltägliche Wahrnehmungen verfremdet, durch ausschnitthafte Beschreibungen Details zu monströser Größe aufgeblasen. So entstehen dichte Texturen, die sowohl poetische Momente als auch ironische Distanz aufweisen und über Sprache zur gesellschaftskritischen Analyse gelangen. Das zentrale Thema eines aktuellen Romanprojekts – unterschiedliche Heimatbezüge als Symptome grundsätzlicher Lebenseinstellungen – erweist sich, beispielhaft angesprochen, als sprachlich und narrativ so wirkungsvoll umgesetzt, dass bei aller Leichtigkeit des Stils die Komplexität der Thematik erhalten bleibt.

Ursula Wiegele wird vorgeschlagen für den Literaturförderpreis als eine Autorin, die sich in ihren Werken aktuellen Themen an den kulturellen wie politischen Bruchlinien Zentral- und Südosteuropas widmet. Bereits in ihrem Debutroman, „Cello, stromabwärts“ (Drava 2011) hat sie eine mehrfach positiv besprochene Geschichte erzählt, in der sich schillernde Lebensläufe aus dem künstlerischen Milieu mit lebensgeschichtlichen Verwerfungen aus Flucht und Exil verknüpfen, wie sie sich in den Balkanländern seit dem 19. Jahrhundert sehr häufig entwickelt haben. Diese Fäden nimmt die Autorin nun in ihrem aktuellen Roman-Vorhaben erneut auf. Die konsequente Arbeit an diesen komplexen Geschichten, aber auch der dafür nötige, erhebliche Rechercheaufwand in der Vorbereitung lassen erwarten, dass die Zuerkennung des Förderpreises mithelfen wird, dass die Autorin ihr Vorhaben mit der gebotenen Konzentration und Genauigkeit abschließen können.